

Ein Iberienzilpzalp *Phylloscopus ibericus* in den Allgäuer Alpen

Kilian Weixler, Sönke Tautz & Steve Döschner

Der Iberienzilpzalp *Phylloscopus ibericus*, dem seit einiger Zeit Artstatus zugebilligt wird (Helbig et al. 1996, Salomon et al. 2003), brütet in Teilen der Iberischen Halbinsel sowie lokal in den französischen Pyrenäen und in Nordwestafrika. Das Überwinterungsgebiet ist unzureichend bekannt, liegt aber wohl hauptsächlich im tropischen Westafrika (del Hoyo et al. 2006).

Gelegentlich erscheint die Art auch nordöstlich des Brutgebietes. Da nach gegenwärtigem Kenntnisstand der Iberienzilpzalp anhand rein morphologischer Kennzeichen abseits der Brutgebiete kaum bestimmbar ist (Collinson & Melting 2008) und in erster Linie durch seinen abweichenden Gesang auffällt, handelt es sich bei diesen Nachweisen üblicherweise um singende Männchen im Frühjahr und Frühsommer. Auch der im Juni 2010 in den Allgäuer Alpen südlich Oberstdorf nachgewiesene Iberienzilpzalp wurde aufgrund seines Gesanges entdeckt und bestimmt.

Entdeckungsumstände

Am Morgen des 09.06.2010 hielten sich Kilian Weixler und Steve Döschner im Rahmen von Kartierarbeiten im Warmatsgundtal am Aufstieg zur Fiederepaß-Hütte südlich des Fellhorns, Kreis Oberallgäu, auf. Rund 600 m südwestlich der verfallenen Wank-Alpe hörten sie gleich zu Beginn ihrer Tour gegen 06:15 Uhr aus einem dicht mit Latschen und Birken bestandenen Hang auf rund 1430 m ü. NN einen ihnen bis dahin nicht geläufigen Gesang. Schnell war aufgrund der Struktur und Klangfarbe des Gesanges klar, dass es sich um einen Laubsänger handeln musste, der sich jedoch in dem dichten

Gestrüpp nicht sogleich ausfindig machen ließ. Immer wieder war der gleichförmige, markante Gesang zu hören, der von kurzen Pausen unterbrochen kontinuierlich vorgetragen wurde. Der Gesang kann in etwa mit „Tjip-tjip-tjip-trr-trr-Trrrrr!“ beschrieben werden, markant war vor allem ein deutlicher Triller am Ende der Strophen. Nachdem sich die Beobachter dem Standort des bis dahin verborgenen Sängers etwas genähert hatten, gelangen Steve Döschner Tonaufnahmen des Gesanges mittels Mobiltelefon.

Da sie bei dem Vogel von einem Laubsänger ausgingen, war die Auswahl der in Frage kommenden Arten stark eingeschränkt. Alle heimischen Arten wie Fitis *P. trochilus*, Zilpzalp *P. collybita*, Berglaubsänger *P. bonelli* und Waldlaubsänger *P. sibilatrix* sind den Beobachtern bekannt und konnten sofort ausgeschlossen werden. Der Grünlaubsänger *P. trochiloides* und vor allem auch der Iberienzilpzalp befanden sich daher schnell im engeren Kreis der Verdächtigen.

Im weiteren Verlauf der rund einstündigen Beobachtung war der Laubsänger nur wenige Male zu sehen, dabei zumeist auch mehr oder weniger durch das Geäst verdeckt, so dass nur wenige Merkmale erkannt werden konnten. Insgesamt wirkte der Laubsänger oberseits relativ düster olivgrünlich mit einer hellen, schmutzig weißlichen Unterseite, wobei die Brust leicht gelblich erschien. Letztlich erhärtete erst ein Vergleich des im Feld gehörten Gesanges mit Tonaufnahmen zu Hause den Verdacht, dass es sich tatsächlich um einen Iberienzilpzalp gehandelt hatte.

Vier Tage später, am 13.06.2010, konnten Jochen Dierschke, Martin Gottschling (der die Artzugehörigkeit des Vogels bereits am 10.06.



Abb. 1 & 2: Iberienzilpzalp *Phylloscopus ibericus*, südlich Oberstdorf, Kreis Oberallgäu, 13.06.2010. – Mit seinem gelblichen Überaugenstreif und der gelb überhauchten Brust und Steißregion erinnert dieser Laubsänger etwas an einen Fitis *P. trochilus*. Der helle Augenring ist im Vergleich zu einem typischen Zilpzalp *P. collybita* nur undeutlich ausgeprägt und der Unterschnabel wirkt auffallend hell. – Iberian Chiffchaff. The yellowish supercilium and the yellow hue on breast and vent are reminiscent of Willow Warbler *P. trochilus*. In comparison to a typical Chiffchaff *P. collybita* the pale eye-ring is rather weak and the lower mandible seems very pale. Fotos: Kirsten Krätzel



bestätigte), Felix Jachmann, Kirsten Krätzel, Sönke Tautz u. a. den Iberienzilpzalp unter deutlich günstigeren Umständen beobachten, fotografieren und weitere Tonaufnahmen anfertigen. Im Laufe dieses Vormittags sang der Iberienzilpzalp zunächst zwar ausdauernd, aber mit eher geringer Intensität. Das änderte sich, als ein Zilpzalp in sein vermeintliches Revier flog und dort sang. Der Iberienzilpzalp kam nun deutlich näher und steigerte seine Gesangsaktivität. Auch auf den einige Zeit später von einem Mobiltelefon einmalig kurz abgespielten Gesang eines Zilpzalps reagierte er und kam bis auf wenige Meter an die Beobachtergruppe heran.

Beschreibung

Der Laubsänger wirkte im Feld etwa intermediär zwischen Zilpzalp und Fitis (vergleiche Abb. 1 & 2). Im Gegensatz zu einem „normalen“ Zilpzalp im späten Frühjahr zeigte er auf der Brust und auf dem Steiß einen deutlichen Gelbton, der durchaus an einen Fitis erinnerte. Auch der auffällige und breite Überaugenstreif war vor allem vor dem Auge deutlich gelb getönt, der helle Augenring im Vergleich zu einem typischen Zilpzalp aber nur schwach ausgeprägt. Zudem war der Unterschnabel ungewöhnlich hell und auch die Beine, insbesondere die Zehen, wirkten heller als bei einem Zilpzalp. Die Handschwinge projizierte erschien im Feld für einen Zilpzalp eher lang, jedoch nicht so lang wie bei einem Fitis.

In der Summe entsprechen diese Merkmale gut dem Bild eines klassischen Iberienzilpzalps (Collinson & Melling 2008, van Duivendijk 2010).

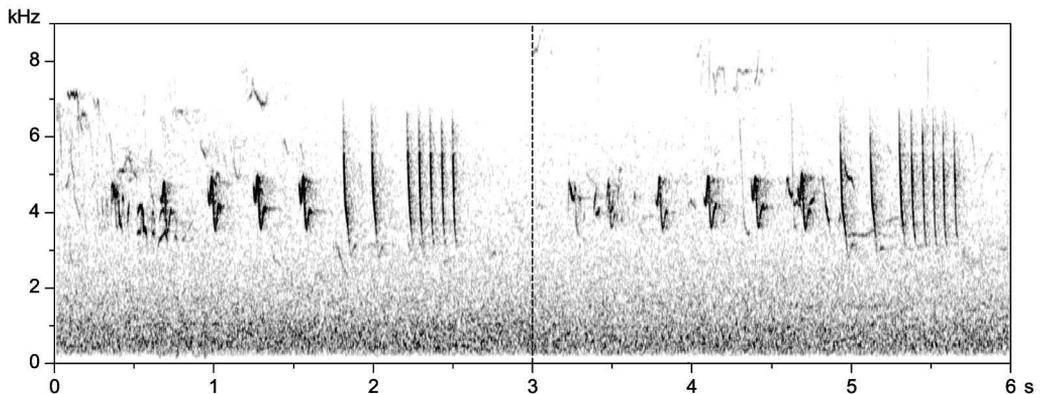
Gesang

Bei einer Vogelfamilie wie den Laubsängern, bei der sich viele Arten im Aussehen nur geringfügig unterscheiden, kommt der Stimme für die Artbestimmung eine besondere Bedeutung zu. Der Reviergesang des Iberienzilpzalps unterscheidet sich sehr deutlich von den Gesängen unserer heimischen Laubsängerarten. Allerdings sind auch aberrant singende Zilpzalpe, Hybriden aus Zilpzalp und Fitis sowie insbesondere Hybriden zwischen Zilpzalp und Iberienzilpzalp auszuschließen, was im letzteren Fall mit endgültiger Sicherheit kaum möglich sein dürfte.

In Abb. 3 sind die Sonagramme zweier Strophen des ungestörten Reviergesangs vom 09.06.2010 zu sehen. Die rund 2,5 s langen Strophen bewegen sich in einem Frequenzbereich zwischen 3 und etwas über 6 kHz und sind, wie für den Iberienzilpzalp typisch, in drei Teile gegliedert: nach mehreren „tsüp“-Elementen folgt ein Mittelteil aus zwei „zit“-Elementen, gefolgt von einem kurzen Triller am Ende. Vergleichbare Strophen wurden auch am 13.06.2010 von Felix Jachmann aufgenommen (Abb. 4) sowie ein anderer Strophentyp, der zwar im Sonagramm deutlich verschieden erscheint, sich für das menschliche Ohr aber nur im Mittelteil merklich unterscheidet, da dieser aus mehreren

Abb. 3: Sonagramme zweier typischer Strophen des ungestörten Reviergesangs des Iberienzilpzalps *Phylloscopus ibericus* südlich Oberstdorf, Kreis Oberallgäu, aufgenommen am 09.06.2010. – *Two phrases of the undisturbed advertising song of Iberian Chiffchaff in the Bavarian Alps, Southern Germany, recorded on 09th June 2010.*

Aufnahmen: Steve Döschner; Sonagramme: Sönke Tautz



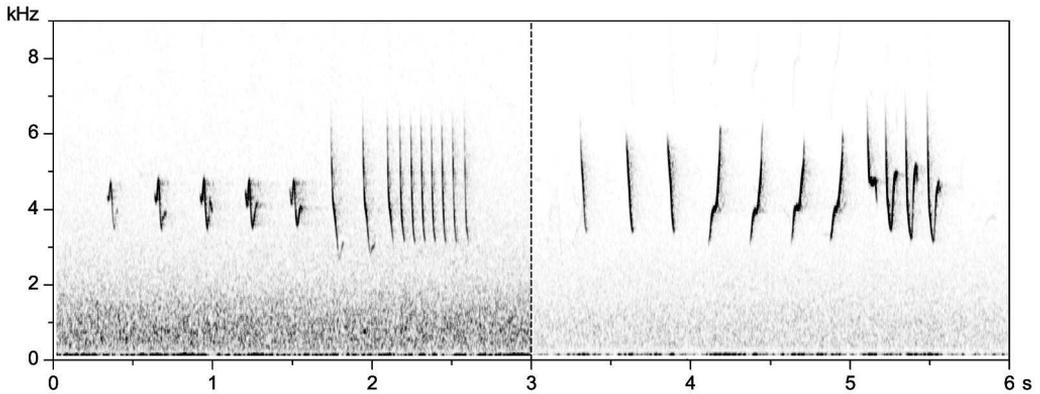


Abb. 4: Sonagramme zweier Strophen des Iberienzilpzalps *Phylloscopus ibericus* südlich Oberstdorf, Kreis Oberallgäu, aufgenommen am 13.06.2010. Die erste Strophe entspricht den am 09.06.2010 aufgenommenen in Abb. 3, während die zweite Strophe im Sonagramm deutlich verschieden wirkt, aber ebenfalls aus drei Teilen besteht und im Mittelteil vier für den Iberienzilpzalp typische, aufwärtsgezogene Elemente enthält. – *Two advertising songs of Iberian Chiffchaff in the Bavarian Alps, Southern Germany, recorded on 13th June 2010.*

Aufnahmen: Felix Jachmann; Sonagramme: Sönke Tautz

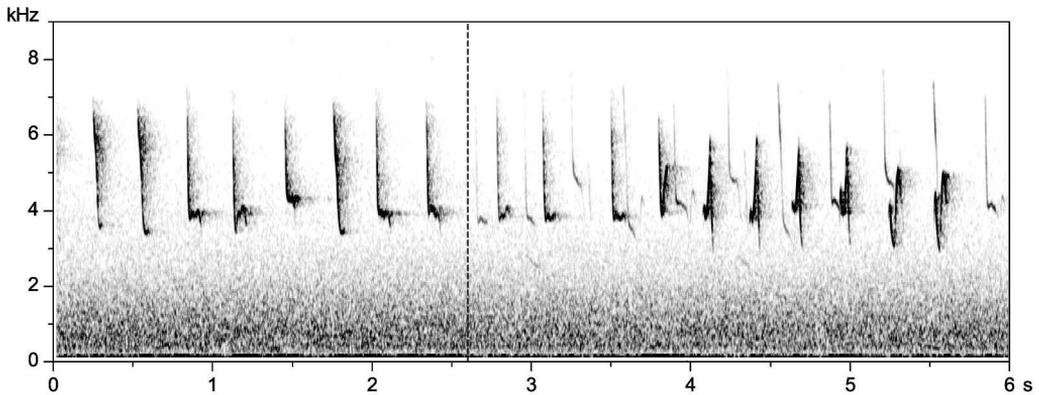


Abb. 5: Sonagramm zweier Strophen des Iberienzilpzalps *Phylloscopus ibericus* südlich Oberstdorf, aufgenommen am 13.06.2010. Derartiger Gesang wurde als Reaktion auf den Gesang eines Zilpzalps *P. collybita* bzw. auf kurz von einem Mobiltelefon abgespielten Gesang eines Zilpzalps geäußert. Vom Reviergesang in den Abb. 3 und 4 unterscheidet sich dieser „Konflikt-Gesang“ stark und enthält Elemente, die sehr ähnlich auch vom Zilpzalp geäußert werden. In dieser Hinsicht ist das Sonagramm im rechten Teil der Abbildung besonders instruktiv, da hier im Hintergrund auch Zilpzalp-Gesang zu sehen ist. – *Conflict songs of Iberian Chiffchaff in response to the song of a Chiffchaff, recorded on 13th June 2010. In the right part of the figure the song of a Chiffchaff can be seen in the background.*

Aufnahmen: Felix Jachmann; Sonagramme: Sönke Tautz

ansteigenden, für den Iberienzilpzalp charakteristischen „tuit“-Elementen besteht.

Auf Zilpzalp-Gesang, auch auf kurzes Abspielen vom Tonband, reagierte der Iberienzilpzalp sehr erregt und antwortete mit Gesangsstrophen, die zilpzalpartige Elemente enthielten. Zwei Beispiele solchen Gesangs sind in Abb. 5 dargestellt, im zweiten Beispiel ist zusätzlich ein im Hintergrund singender Zilp-

zalp zu erkennen. Ein dem Zilpzalp-Gesang sehr ähnlicher Gesang des Iberienzilpzalps ist in der Literatur als „Konflikt-Gesang“ beschrieben und wird bei Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Männchen geäußert (Collinson & Melling 2008). Bemerkenswert ist, dass der Iberienzilpzalp in der insgesamt zweieinhalbminütigen Aufnahme, die als Grundlage für den zweiten Teil der Abb. 5 diente, nach Ver-

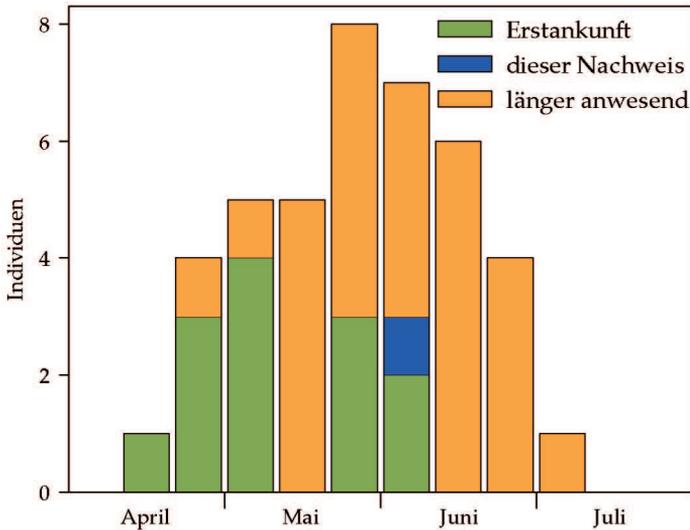


Abb. 6: Jahreszeitliche Verteilung der bisherigen deutschen Nachweise des Iberienzilpzalps *Phylloscopus ibericus* ($n=14$) in Monatsdekaden. Die Erstbeobachtungsdaten sind in Grün dargestellt, der in diesem Artikel behandelte Nachweis aus Bayern in Blau und länger anwesende Individuen in folgenden Dekaden in Orange. – *Seasonal distribution of German records of Iberian Chiffchaff ($n=14$). New arrivals are plotted in green, the Bavarian record published in this article in blue and longstayers in subsequent decades in orange.*

stommen des Zilpzalps die zilpzalpartigen Elemente rasch reduzierte und wieder zu typischem Reviergesang wechselte.

Rufe des Vogels – Iberienzilpzalpe äußern kennzeichnende, von Zilpzalp und Fitis stark abweichende und zum Ende hin abfallende Rufe – konnten weder im Feld registriert, noch auf den Tonaufnahmen bemerkt werden.

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass der morphologisch einem typischen Iberienzilpzalp entsprechende Laubsänger auch einen voll ausgeprägten und charakteristischen Reviergesang dieser Art vortrug. Zilpzalpartiger Gesang wurde offenbar nur als direkte Reaktion auf Zilpzalp-Gesang geäußert und kann somit als „Konflikt-Gesang“ interpretiert werden. Letzte Sicherheit, dass es sich tatsächlich um einen reinen Iberienzilpzalp handelte, brachte natürlich nur eine Genanalyse.

Die Beobachtung wurde von der Bayerischen und der Deutschen Avifaunistischen Kommission anerkannt (Bayerische Avifaunistische Kommission in litt.).

Vorkommen in Deutschland

Der Iberienzilpzalp wird vor allem zwischen April und Juni nordöstlich seines Brutgebietes beobachtet. Nachweise wurden z. B. aus Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Belgien, Dänemark und Schweden bekannt (Slack 2009, Bauer et al. 2005). Aus Tschechien und Polen liegt jeweils ein Nachweis vor (Berichte

des Czech Rarities Committee: <http://fkco.cz/index-e.html> bzw. der Polish Avifaunistic Commission: <http://www.komisjafaunistyczna.pl/>) und mit einem singenden Männchen vom 22.04. bis 11.05.2010 bei Wallbach gelang auch der Erstnachweis in der Schweiz (B. Volet in litt.).

Für Deutschland publizierte die Deutsche Seltenheitenkommission bis einschließlich 2009 insgesamt zwölf Nachweise, von denen der erste aus dem Jahr 1991 stammt (Bundesdeutscher Seltenheiten Ausschuss bzw. Deutsche Seltenheitenkommission 1989-2010). Ein weiterer belegter Nachweis aus dem Jahr 2000 wurde von der Avifaunistischen Kommission der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft anerkannt (Kruse 2011). Alle deutschen Nachweise stammen aus dem Zeitraum zwischen der zweiten Aprilwoche und der ersten Juliwoche, wobei die Erstbeobachtungsdaten in die Zeit von April bis in die erste Junidekade fallen (Abb. 6). Bemerkenswert ist die teilweise mehrwöchige Anwesenheit der Iberienzilpzalpe, die bis zu elf Wochen betrug.

Für Bayern wurde bisher eine Beobachtung vom 21.04.1999 am Altmühlsee, Kreis Weißenburg-Gunzenhausen, anerkannt (Deutsche Seltenheitenkommission 2005), die aber leider weder fotografisch noch durch Tonaufnahmen belegt werden konnte. Da nach aktuellen Kriterien der Deutschen Seltenheitenkommission für eine Anerkennung offenbar Gesangsaufnahmen unabdingbar sind (Deutsche Seltenheitenkommission 2009), ist eine erneute Begutachtung dieser

Meldung sicherlich anzuraten. Bei der hier veröffentlichten Beobachtung handelt es sich somit um den ersten belegten Nachweis eines Iberienzilpzalps für Bayern.

Dank

Die Autoren bedanken sich bei Felix Jachmann für die Überlassung der Tonaufnahmen, die eine genauere Analyse des Gesangs ermöglichten. Kirsten Krätzel stellte freundlicherweise Fotos zur Verfügung und Jochen Dierschke sei für seine Anmerkungen zum Manuskript gedankt.

Zusammenfassung

Am 09.06.2010 entdeckten Kilian Weixler und Steve Döschner in den Allgäuer Alpen auf rund 1430 m ü. NN einen singenden Iberienzilpzalp *Phylloscopus ibericus*. Bis zum 13.06.2010 konnte der Vogel von weiteren Beobachtern bestätigt und sowohl durch Fotos als auch Tonaufnahmen belegt werden. In Sonogrammen, die anhand der Tonaufnahmen erstellt wurden, ist sowohl der für den Iberienzilpzalp charakteristische Reviergesang zu sehen, als auch zilpzalptiger „Konflikt-Gesang“ als Reaktion auf den Gesang eines Zilpzalps *P. collybita*. Es handelt sich hierbei um den ersten belegten Nachweis für Bayern.

Summary

Iberian Chiffchaff *Phylloscopus ibericus* in the Bavarian Alps, Southern Germany. On 26th June 2010, Kilian Weixler and Steve Döschner discovered a singing male Iberian Chiffchaff *Phylloscopus ibericus* in the Bavarian Alps, district of Oberallgäu, in 1430 m a. s. l. Up to 13th June the bird was confirmed by several observers and it was photographed and sound recorded. The sonograms generated from the recordings show typical display song of Iberian Chiffchaff as well as Chiffchaff-like “conflict song” in response to a singing Chiffchaff *P. collybita*. This is the first record for Bavaria proved by photos and sound recordings.

Literatur

- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – Aula, Wiesbaden.
- Collinson, J. M. & T. Melling (2008): Identification of vagrant Iberian Chiffchaffs – pointers, pitfalls and problem birds. – *British Birds* 101: 174-188.
- Bundesdeutscher Seltenheitausschuß bzw. Deutsche Seltenheitenkommission (1989-2010): Berichte des Bundesdeutschen Seltenheitausschusses bzw. der Deutschen Seltenheitenkommission für die Jahre 1977-2009. – *Limicola* 3-24.
- Deutsche Seltenheitenkommission (2005): Seltene Vogelarten in Deutschland 1999. – *Limicola* 19: 1-63.
- Deutsche Seltenheitenkommission (2009): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006-2008. – *Limicola* 23: 257-334.
- van Duivendijk, N. (2010): *Advanced Bird ID Guide. The Western Palearctic.* – New Holland, London.
- Helbig, A. J., J. Martens, I. Seibold, F. Henning, B. Schottler & M. Wink (1996): Phylogeny and species limits in the Palearctic chiffchaff complex: mitochondrial genetic differentiation and bioacoustic evidence. – *Ibis* 138: 650-666.
- del Hoyo, J., A. Elliott & D. Christie (2006): *Handbook of the Birds of the World, Vol. 11.* – Lynx, Barcelona.
- Kruse, K. (2011): Vogel des Monats 04/2011 – Der Iberienzilpzalp von Hagen. Online unter http://nwo-avi.com/blog/?page_id1663 (aufgerufen am 25.08.2011).
- Salomon, M., J.-F. Voisin & J. Bried (2003): On the taxonomic status and denomination of the Iberian Chiffchaffs. – *Ibis* 145: 87-97.
- Slack, R. (2009): *Rare Birds where and when, Vol. 1.* – Rare Birds Books, York.